

S

Les saints »paiens« de l'Ancien Testament (franz.: *Die heiligen »Heiden« des Alten Testaments*). Jean DANÉLOU; EA P. 1956; dt. Stg. o.J. (1958).

In missions-theologischer Absicht sucht dieses Buch »die Einheit des göttlichen Planes durch die Folge der »Bünde« hindurch herauszustellen«. – Die (bereits 1632 von Fr. Collius diskutierte) Frage nach den »heiligen Heiden«, Menschen, die weder dem Volk noch der Religion Israels angehörten, die aber im AT als Gerechte gelten, steht im Mittelpunkt des Werks. Das Gottesverhältnis der Heiden wird als »kosmische Religion« bezeichnet oder als »erste Etappe« der »göttlichen Erziehung des Menschengeschlechtes«. Wenn aber richtig ist, dass es »kein Heil außer durch Christus« gibt, muss das Christentum von der Geschichte der Religionen abgegrenzt und als ein Offenbarungsgeschehen gedeutet werden, »mit dem sich die Menschen aller Religionen auseinandersetzen müssen«. An Abel als Erwähltem am Anfang wurde vor Kenntnis des alten Bundes zum ersten Mal die Freiheit der göttlichen Wahl sichtbar. Henoch gilt als »Beweis dafür, daß das Heil nicht für die Juden allein da ist« und wird zum Propheten der »kosmischen Religion« derer, die auf Gott vertrauen. Aus dem Buch Ezechiel wird etwas rätselhaft der gerechte, weise und fromme Daniel vor Augen gerückt, der – von Gott gerettet – eine Persönlichkeit der Zeit vor Abraham sein soll. Noe, dessen Glaube sich gegen

den Augenschein bewährt, »erscheint als der, der die Situation des Menschen vor dem Gerichte Gottes darstellt«. Mit ihm als Typus des »heiligen Restes« der erlösten Menschen erscheint zum ersten Mal der überaus wichtige Begriff des Bundes (berith): Der Mensch kann auf Gottes Güter rechnen, »nicht weil er etwa ein Anrecht auf sie hätte, sondern weil Gott zu seinem Wort steht«. Mit allen Menschen, ja dem gesamten Kosmos unwiderrüflich geschlossen dauert dieser für D. zentrale Noe-Bund auch während der Entfaltung der »neuen und höheren Bünde« fort. Ebenfalls Heide und doch »Muster an Gerechtigkeit und Frömmigkeit« bringt Job schließlich das Wesen des kosmischen Bundes vollkommen zum Ausdruck. Neu ist hier die Prüfung des Gerechten, in der sich die Grundlosigkeit der Liebe Gottes und das Geheimnis des Leidens offenbart. Indem Job in das Geheimnis des Menschen einführt, führt er in das Geheimnis Gottes ein und wird so zum Vorbild Christi. Jesus antwortet ihm, wenn er den verborgenen Sinn des Leidens enthüllt und bezeugt, »daß der Mensch ein Geheimnis ist«. Die weiteren Kapitel fallen kürzer aus: Melchisedech ist mit dem reinen Opfer verbunden, der religiösen Handlung par excellence, und wird zum Hinweis auf das endgültige Priestertum Christi; Lot erweist sich als eine Gestalt, die – obwohl nicht zum Stamme Abrahams gehörig – den wahren Gott erkannte und ihm in Tugend und Gerechtigkeit zu dienen vermochte; die Königin von Saba erscheint als Sucherin der Weisheit und Kind des Reiches. Zusammenfassend kommt D. schließlich auf den kosmischen Urgrund aller Liturgie zu sprechen, der auch den Zusam-

Die sakramentale Welt

642

menhang der christlichen Feste mit denen aller anderen Religionen bewirke. Indem sie die geheimnis-hafte Dimension der Welt unterstreiche, eröffne die kosmische Liturgie als erster der drei großen Bünde der Heilsgeschichte den Weg zur höheren Offenbarung. Ihre Heiligkeit aber bestehe in der Bereitschaft, »dem im Gewissen vernommenen Anruf Gottes zu antworten«, wie später dem in Gesetz und Evangelium. – Das Buch erinnert daran, wie sehr sich bereits das AT in einem weiteren Rahmen verortet.

K.-H. NEUFEL ■/J. HOFF

Lit.: F. FREI, Médiation unique et transfiguration universelle: thèmes christologiques et leurs perspectives missionnaires dans la pensée de J.D., Bern 1981.